



Kindeswohlgefährdung bei Jugendlichen?

Bei dem Wort Kindeswohlgefährdung denken die meisten Menschen zuerst an kleine Kinder und Babys, deren grundlegendste Bedürfnisse vernachlässigt werden, bei denen die Befürchtung besteht, dass sie geschlagen, vernachlässigt und lieblos behandelt werden. Keine Frage – diese Kinder, aber auch die überforderten Eltern benötigen unsere Hilfe und Unterstützung.

Wie sieht es aber bei Jugendlichen aus? Nehmen wir die Gefährdung der Jugendlichen weit weniger wahr als die Gefährdung kleiner Kinder? Oder gehen wir davon aus, dass die jungen Menschen mit einem eher unangepassten Verhalten, die sich Gefahren und Gefährdungen aussetzen, selbst dafür verantwortlich sind?

In der Hardtstiftung erleben wir weibliche Jugendliche ab ca. 15 Jahren, die teilweise schon mehr (negative) Lebenserfahrungen haben als unsere MitarbeiterInnen.

Wer zu uns kommt, kommt aus einer familiären Situation, die für alle Familienmitglieder und die Erziehungsberechtigten traurig und verzweifelt ist und in der es nicht mehr gemeinsam unter einem Dach weiter geht. Einige der jungen Menschen kommen aus der Psychiatrie oder einer anderen Einrichtung bzw. Pflegefamilie. Oft kommt unsere Hilfe erst sehr spät, wenn sich schwierige Verhaltensmuster der Jugendlichen und der Familie bereits eingeschliffen haben, es um die Frage der Schuld geht und niemand mehr nachge-



ben will, um sich noch ein letztes Quäntchen an Selbstbestimmung zu erhalten

In einer Studie über die Wirkung von Heim-erziehung (Jes Studie, Jugendhilfe-Effekte-Studie) und in den Auswertungen des IKJ Institut für Kinder- und Jugendhilfe (www.ikj-mainz.de) wird davon ausgegangen, dass wirkungsvolle Jugendhilfe etwa zwei Jahre in stationärer Form benötigt, um die höchste Effektivität und Effizienz (im Sinne einer nachhaltigen und langfristigen Veränderung) zu erzielen. Das entspricht auch unseren Erfahrungen aus mehr als 150 Jahren Erziehungsstä-

damit sich für Sie etwas verändern darf und ein gemeinsames Miteinander wieder möglich wird.

Die bedeutet aber ein vermittelndes und vernetztes Arbeiten, in dem nicht Schuldige gesucht, sondern gemeinsam mit Familien und Jugendlichen Zukunftsperspektiven eröffnet werden. Wir erleben bei den Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern der Jugendämter die uns belegen, eine hohe Bereitschaft, auf diese Art nachhaltig und vernetzt zu arbeiten aber auch Grenzen, die durch politische Sparbeschlüsse gesetzt sind, die auf kurzfristige Einsparungen zielen. Mittelfristig und langfristig gesehen wird uns diese Steuerung in den kommenden Jahren eher noch mehr junge Menschen zuführen. Wir erleben in der Zusammenarbeit mit den Jugendämtern fachlich hochkompetente Mitarbeitende, denen es gelingt, Eltern und Jugendliche in eine Hilfe so einzubinden, dass diese auch tragfähig für alle auftretenden Krisen bleibt und die sich gemeinsam mit ihren Leitungen in ihren Jugendämtern den fachlichen Auseinandersetzungen stellen. Uns allen sind aber die Hände gebunden, wenn es nach wie vor politisch legitimiert wird, bereits 16-jährige

Die bedeutet aber ein vermittelndes und vernetztes Arbeiten, in dem nicht Schuldige gesucht, sondern gemeinsam mit Familien und Jugendlichen Zukunftsperspektiven eröffnet werden.

tigkeit. Gut Ding will Weile haben. Wenn es gut gelingt, haben wir eine Chance, dass auch die nächste Generation so frühzeitig Hilfemöglichkeiten in Beratung und ambulanten Angeboten sucht, dass es unserer Hilfe nicht bedarf und Eltern lernen, Hilfe anzunehmen

Lesen Sie weiter auf Seite 2

In dieser Ausgabe:

- 1 Titelthema: Kindeswohlgefährdung bei Jugendlichen
- 2 Das neue Erscheinungsbild der Hardtstiftung
- 4 Pressespiegel
- 5 Statistik 2009 / Jahreslosung
- 6 Jahresbericht 2009
- 8 Dank an unsere SpenderInnen
- 8 Impressum

Fortsetzung von Seite 1

in einer eigenen Wohnung leben zu lassen, es zu dulden, dass gesetzliche Verordnungen an der Schnittstelle von Jugendamt, Jobcenter und Bundesagentur dazu führen, dass jungen Müttern eine überbetriebliche Ausbildung im Rahmen der Jugendhilfe verunmöglicht wird und angesichts des Notstandes an Therapie-möglichkeiten für Jugendliche davon ausgegangen wird, dass therapeutische Hilfen nur über die gesetzlichen Krankenkassen erfolgen dürfen.

Wir gefährden Jugendliche dort, wo wir sie behandeln wie wir unsere eigenen Kinder nicht behandeln würden und diese Realität politisch dulden. Niemand aus einer gutbürgerlichen Situation heraus würde es akzeptieren, dass seinem Kind Lebens- und Bildungschancen verwehrt bleiben und es damit in seiner Entwicklung gefährdet wird.

Michael Schröpfer, Direktor der Hardtstiftung



Das neue Erscheinungsbild der Hardtstiftung

Internetseite und Infomaterialien wurden komplett überarbeitet

Marketing und Öffentlichkeitsarbeit spielen auch für Einrichtungen wie die Hardtstiftung eine immer wichtigere Rolle. Im Wettbewerb mit anderen Angeboten im Bereich der Jugendhilfe kommt es darauf an, dass wir unsere Leistungen und besonderen Merkmale überzeugend kommunizieren. Deshalb haben wir schon vor einiger Zeit damit begonnen, unsere gesamte Außendarstellung grundlegend zu überarbeiten.

Vielleicht ist Ihnen das neue Layout unserer Veröffentlichungen bereits aufgefallen. Sie sehen es auch an diesem Jahresbericht. Von den Visitenkarten unserer Mitarbeiter bis zu unserer Homepage setzen wir auf ein durchgängiges „Corporate Design“, das die einzelnen Bereiche auch optisch klar der Hardtstiftung zuordnet. Mit dem Mehrgenerationenhaus Karlsruhe und neuen Angeboten wie dem Lehrlings- und Jugendwohnheim Theodor-Steinmann-Haus sind in den zurückliegenden Jahren einige neue Schwerpunkte dazugekommen. Mit dem einheitlichen und stimmigen Erscheinungsbild möchten wir das breite Spektrum unserer Tätigkeitsfelder nun auch nach außen hin adäquat darstellen. Deshalb setzen wir als zentrales Gestaltungsmerkmal auf eine durchgängige Farbcodierung, nach der die einzelnen Angebote der Hardtstiftung jeweils klar einer Farbe zugeordnet sind – grün, blau, gelb oder rot.

Auch inhaltlich haben wir unsere Kommunikationsinstrumente einer Generalüberholung

unterzogen. Schon seit einiger Zeit ist unsere neu aufgebaute Homepage online. Auf www.hardtstiftung.de finden die Besucher Infor-

mationen über die Hardtstiftung sowie über das Mehrgenerationenhaus Karlsruhe und das Projekt Findelbaby gebündelt auf einer



Die Webseite der Hardtstiftung



Die neuen Flyer

gemeinsamen Homepage. Diese ist so angelegt, dass in Zukunft auch weitere Bereiche übersichtlich eingegliedert werden können. Neben den Beschreibungen unserer Angebote und den Kontaktdaten der jeweiligen Ansprechpartner finden Interessierte hier unter anderem auch einen Veranstaltungskalender mit den Terminen im Brunhilde-Baur-Haus sowie Informationen zu besonderen Projekten. Übrigens können Sie auf www.hardtstiftung.de auch diesen sowie ältere Geschäftsberichte als PDF-Datei herunterladen. Eine weitere entscheidende Neuerung unseres Internetauftritts ist für den Besucher auf den ersten Blick nicht sichtbar, bringt für uns aber wesentliche Vorteile: Wir haben die Homepage-Verwaltung auf ein modernes „Content-Management-System“ umgestellt. Damit können unsere Mitarbeiter die Seiten jetzt unkompliziert pflegen und schneller auf dem neusten Stand bringen.

Komplett überarbeitet wurden auch alle Drucksachen wie Flyer, Broschüren, Plakate und Konzeptionspapiere. Neben einer neuen Imagebroschüre der Hardtstiftung gibt es jetzt jeweils einen Info-Flyer zu den Bereichen Ausbildung und Berufsvorbereitung, Mädchengruppen, Mutter- und Kind-Gruppen und zur Kindertagesstätte sowie zum Mehr-



Haus. Die, wie wir finden, sehr gelungenen Bilder in den Flyern und auf der Homepage stammen von der Ettlinger Fotografin Andrea Fabry. Auch in der Zusammenarbeit mit Jugendämtern und anderen Kostenträgern ist eine professionelle Darstellung wichtig. Neben den Flyern haben wir deshalb auch eine Infomappe mit den detaillierten Konzeptionen unserer einzelnen Leistungen anfertigen lassen.

Sie sehen, wir haben in letzter Zeit einiges für eine gute Außenwahrnehmung der Hardtstiftung getan. Wir hoffen, dass Ihnen das neue Erscheinungsbild gefällt und freuen uns über Rückmeldungen und Verbesserungsvorschläge!

Konzeptpapiere der Hardtstiftung



Die Hardtstiftung im Spiegel der Presse

Gemeinsam für Karlsruhe

tr. Gemeinsam das Beste für die Stadt – unter diesem Motto stellte die Evangelische Allianz Karlsruhe die Allianz-Gebetswoche 2009, die gestern mit rund 1.500 Teilnehmerinnen und Teilnehmern im Kongresszentrum eröffnet wurde.

Viele Leiter Karlsruher Kirchengemeinden und christlicher Werke haben sich zusammengetan, um in Freundschaft eine gute Beziehung zueinander zu pflegen und nicht nach den Unterschiedlichkeiten sondern nach Einheit zu fragen.

Im Eröffnungsgottesdienst sprach der Gastprediger Hans-Joachim Eckstein, sprach über das Thema: „Einheit – wozu?“ Er stellte dabei besonders heraus, dass Kirche verschiedene Wege geht, aber nur in Einheit mit Jesus Christus als Haupt funktionieren kann. Eckstein sagte: „Lasst uns wahrhaftig sein in unserer Liebe in unserem Leben – das ist das Beste für diese Stadt.“

In einem stimmungsvollen Gottesdienst mit vielen Elementen, zündeten Menschen aus den unterschiedlichen Gemeinden Kerzen an und bildeten dann – zurück auf ihren Plätzen – ein leuchtendes Kreuz. Dass Christen auch in der Kommunalpolitik vorkommen wollen, zeigte die Vorstellung von: „Gemeinsam für Karlsruhe – Christen gestalten mit!“

Ein Teil der Opfersammlung aus dem Gottesdienst unterstützt in diesem Jahr das Projekt „Findelbaby“ der Hardtstiftung Karlsruhe.

Während der ganzen Woche finden noch in den verschiedenen Gemeinden Programme zur Gebetswoche statt. Unter <http://www.ead.de/> können Informationen eingeholt werden. Den Abschluss der Allianz-Gebetswoche bildet der Gebetsabend am Freitag, 16. Januar, 20 Uhr bei Treffpunkt Leben, Herrmann-Leichtlin-Straße 15. Dazu werden viele Gäste erwartet und sind herzlich willkommen.

BNN, Karlsruhe, Montag, 12. Januar 2009

Gerhard Leiser denkt auch mit 80 nicht an Ruhestand

Der Pfarrer und Alt-Stadtrat feiert heute Geburtstag

pp. Ruhestand – mit diesem Begriff kann Gerhard Leiser trotz seiner 80 Lebensjahre, die er heute vollendet, noch immer nichts anfangen. Der ehemalige evangelische Stadtpfarrer und CDU-Stadtrat ist engagiert und unternehmungslustig wie eh und je. Zwar hat er die meisten seiner Ehrenämter abgegeben, aber langweilig werde es ihm dennoch nicht, sagt der Seelsorger, der vor wenigen Monaten zum zehnten Mal die kleine evangelisch-lutherische Gemeinde in Krasnodar besuchte und sich schon auf den diesjährigen Kirchentag in Bremen freut.

„Mir geht's so gut, ich bin so glücklich – da muss ich einfach noch etwas für andere tun“, ist Leisers Motto. Er arbeitet im Pfarrseniorenkonvent mit, singt im Chor von Waldstadt-Nord, macht im Sommer wieder drei Wochen Urlaubsvertretung als Seelsorger in der Altmark. Und wer etwas auf dem Herzen hat, für den ist der leutselige und zuweilen auch unbequeme Geistliche da.

Das Wohl der Bürgerinnen und Bürger sei stets die Maxime von Gerhard Leisers Handeln gewesen, sagt Oberbürgermeister Heinz Fen-

de-Baur-Hauses, das von der Hardtstiftung betrieben wird, begleitet. Das Mehrgenerationenhaus besucht er weiterhin – nicht mehr als Verwaltungsrat, sondern als „Musiklehrer“. Seine Erfahrung: „Als Opa sind Sie sehr will-



RÜSTIG UND GLÜCKLICH: Gerhard Leiser steht mit 80 Jahren noch mitten im Leben. Foto: jodo

BNN, Karlsruhe, Dienstag, 17. März 2009

Rosarote Kinderträume im Brunhilde-Baur-Haus

Tag der offenen Tür lockt Besucher ins Mehrgenerationenhaus

Von unserem Redaktionsmitglied Rupert Hustedt

Mit dem Fuchsschwanz sägt Alisha ein Herz aus Stein. Ihre Freundin Isabella ist später für die Farbe zuständig. „Es wird rosarot“, erklärt sie dem Neugierigen. Für die beiden Mädchen war gestern beim Tag der offenen Tür im Brunhilde-Baur-Haus, dem Mehrgenerationenhaus Karlsruhe in Neureut, keine Wolke am Himmel. Sie werkten mit ungebremster Energie, ganz gefangen vom eigenen Können und ihrer Fantasie. Nur gut, dass die Zähne des Fuchsschwanzes stumpf sind, wie Christiane Kiefer, die Leiterin der Kunst- und Idee-Werkstatt (Kiwi), versichert. Ihre Ideen von sich hatten auch drei fünfjährige Schwestern auf ihren strahlenden Gesichtern Wirklichkeit werden lassen. Ganz stolz kamen die Drillinge aus der Schminktube: Lisa kniff das rechte Auge zu, und die aufgemalte Piratenklappe war komplett schwarz, Svenja ließ auf ihren Wangen die Schnurrhaare des Tigers tanzen, und auch die Elfe Nina lächelte mit Zahnlücke.

Eitel Sonnenschein herrschte auf allen Etagen des nach der 2004 verstorbenen Verlegerin der Badischen Neuesten Nachrichten Benannten Brunhilde-Baur-Hauses. Im Keller

summte das Käuferinteresse um die Flohmarktstände. In der noch nach Braten duftenden Kantine lachte schon zur Mittagszeit das Herz einiger Neureuter Damen beim Anblick der Torten aus der Hauswirtschaftsküche der Hardtstiftung, die das Mehrgenerationenhaus in Neureut betreibt. Michael Schröpfer, Direktor der Hardtstiftung, spricht von der weiter wachsenden Bedeutung des Mehrgenerationenhauses für die ganze Stadt und ihr „Bündnis für die Familie“. Dabei habe sich „die Vernetzung

Die Vernetzung der Initiativen entwickelt sich

der sozialen Initiativen im Brunhilde-Baur-Haus seit der Eröffnung 2006 schon prächtig entwickelt“. Auch Neureuts Ortsvorsteher Jürgen Stober freut sich über die Wirkung der Einrichtung im expandierenden Stadtteil. Mit der Besiedlung von Kirchfeld-Nord bekomme das Mehrgenerationenhaus in zentraler Ortslage noch mehr Aufgaben. Dabei verweist er auf die bestehende Kooperation mit der Hardtwaldschule.

Fröhlicher Teamgeist erfüllt auch die Filzerei. Unter Anleitung von Sabine Schneider drehen und rubbeln die drei zehnjährigen Angelina, Berivan und Natascha mit ihren Freunden nach dem Eintauchen in eine Olivenseifenlauge die sich so immer mehr verfilzenden Fäden zu Armbändern – in grellem Rosa und Rot.



BEGEISTERUNG IN DER FILZSTUBE: Die Kinder arbeiteten unter Anleitung von Sabine Schneider mit Feuereifer. Das Brunhilde-Baur-Haus gefiel den Besuchern. Foto: jodo

BNN, Karlsruhe, Montag, 28. September 2009

Statistik 2009 der Hardtstiftung

Weiterhin hohe Auslastung der Bereiche Mutter & Kind und Betreutes Wohnen

Belegungsstand				
Bereich	Plätze	Belegung zum 31.12.2009	durchschnittliche Belegung (Plätze)	Auslastung
Mutter & Kind	19	30	26,00	136,84%
Mädchen	26	21	20,00	76,92%
Betreutes Wohnen	16	15	17,00	106,25%
BVJ	6	4	3,0	50,00%
Ausbildungs-DS	6	4	4,00	66,67%
Ausbildungs-HW	6	5	3,50	58,33%
Ausbildungs-HWH	6	4	4,50	75,00%
Ausbildungs-Küche	6	2	3,00	50,00%
Ausbildungs-Konditorei	6	5	3,50	58,33%

Aufenthalt nach Entlassung	Anzahl
Herkunftsfamilie	18
Verwandtenfamilie	2
Pflegefamilie	2
Adoptionspflege	0
eigene Wohnung	16
anderes Heim	1
Jugendpsychiatrie	1
U-Haft, JVA	0
Ohne festen Aufenthalt	6
Sonstiges	5
Gesamt	51

Aufenthalt vor Aufnahme	Anzahl
Herkunftsfamilie	22
Verwandtenfamilie	0
Pflegefamilie	3
Adoptionspflege	0
eigene Wohnung	7
anderes Heim	10
Jugendpsychiatrie	0
U-Haft, JVA	0
Ohne festen Aufenthalt	1
Sonstiges	5
Gesamt	48

Anerkennung für die Hardtstiftung durch die Deichmann-Stiftung

Am 18. September erhielt die Hardtstiftung als „besonders engagierte Einrichtung in Baden-Württemberg“ den mit 1.000 Euro dotierten Deichmann-Förderpreis gegen Jugendarbeitslosigkeit. Bei der feierlichen Übergabe wurde gewürdigt, dass sich die Hardtstiftung „in vorbildlicher Weise für die Einbindung benachteiligter Jugendlicher in den Arbeitsmarkt einsetzt.“



Jahreslosung 2009 Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich.

Lukas 18,27

Die Jahreslosung 2009 ist einem Text aus dem Lukasevangelium entnommen. Der Abschnitt beinhaltet auch das bekannte Wort, dass eher ein Kamel (aramäisch gamta) durch ein Nadelöhr geht als ein Reicher in das Reich Gottes. Übrigens zugleich einer der klassischen Übersetzungsfehler da im Original von einem Tau oder Seil (gamla) die Rede ist. Trotzdem, ob Kamel oder Seil, durch das Nadelöhr zu kommen ist schwierig, wenn nicht unmöglich. Merkwürdig nur, dass das bei Gott möglich sein soll. Der Weg zum Reich Gottes scheint auf jeden Fall schwieriger zu sein als die Übung mit dem Einfädeln. Jesus empfiehlt auf alles Materielle zu verzichten. Das ist nicht nur für Menschen denen es materiell gut geht, sondern auch für diejenigen die arm sind und sich in ihre Armut fügen sollen, eine schwierige Aussage. Gemeint ist damit aber vor allem, dass wir entscheiden, an was wir unser Herz und Seele hängen. Wo es uns unmöglich ist, uns aus unseren Mustern zu lösen, ist es Gott möglich, uns immer wieder zu erreichen, zu berühren und aus unseren Mustern herauszuführen. Ob wir reich sind oder arm.

Michael Schröpfer, Direktor der Hardtstiftung

Jahresbericht 2009

Themen, Ereignisse und Entwicklungen in den Einrichtungen der Hardtstiftung

JANUAR 2009

Den Jahresauftakt bildete eine dreitägige Leitungsklausur der Bereichsleitung. Im Mittelpunkt stand die Jahresplanung, aber auch die Überprüfung der Mitarbeiterzahlen und die Fragestellung, wie wir uns so aufstellen können, dass wir unsere Aufgaben möglichst gut bearbeiten können. Ein weiteres Thema war die Gesundheitsprävention, denn die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hardtstiftung können dazu jetzt bis zu zehn Stunden der Teilnahme an einem Kurs zur Gesundheitsförderung bei Ihrer Krankenkasse als Arbeitszeit anrechnen lassen und einen Zuschuss zum Eigenbeitrag erhalten. Im Januar hat die Hardtstiftung erstmals eine Jugendhilfeleistung über das Instrument der Eingliederungshilfe durchgeführt. Der konkrete Fall betrifft eine junge Frau mit einer Behinderung, die wir im Rahmen des Berufsvorbereitungsjahres bei uns aufgenommen hatten. In der Januar-Ausgabe der Zeitschrift „Evangelische Jugendhilfe“ des Evangelischen Erziehungsverbandes EREV erschien unter der Überschrift „Aus Erfahrung gut“ ein Porträt des Brunhilde-Baur-Hauses. Ende des Monats wurde der Leiter des Diakonischen Werks Karlsruhe, Pfarrer Hans-Peter Karl, in den Ruhestand verabschiedet. Dies bedeutet eine große Veränderung für die Institution, die Kooperationspartner der Hardtstiftung ist.

FEBRUAR 2009

Eine schöne Erfahrung war ein Besuch bei unserem Partner, dem Mehrgenerationenhaus Augsburg. Dort war interessant zu sehen, wie ähnlich die Arbeit in solchen Einrichtungen zum Teil ist. Im Februar fanden Entgeltverhandlungen mit den Kommunen statt. Die Verhandlungen waren relativ hart, weil die Kommunen nicht zu höheren Zahlungen bereit waren, wir hingegen den Standpunkt vertraten, dass die Finanzierung der Jugendhilfe aufgrund der Preis- und Gehaltsentwicklung der letzten Jahre auf eine neue Basis gestellt werden muss. Im Vorfeld der Verhandlungen tagten im Brunhilde-Baur-Haus die Träger der Jugendhilfe, um mögliche Spielräume und Notwendigkeiten einzuschätzen. Mit Abschluss der Verhandlungen gibt es seit dem 1. März 2009 eine neue Entgeltsituation der Hardtstiftung. In diesem Zusammenhang kann erwähnt werden, dass unsere Modul-Lösung, mit klaren Aussagen zu Kosten, Inhalten, Zeit und Umfang der einzelnen Leistungen, mittlerweile als vorbildlich beschrieben wird.

MÄRZ 2009

Highlight im März war ein Fachtag im Brunhilde-Baur-Haus in Kooperation mit dem Mehrgenerationenhaus Stutensee zum Thema „Kooperation der Mehrgenerationenhäuser mit der Wirtschaft“. Zu der komplett ausgebuchten Veranstaltung erschienen Vertreter von Mehrgenerationenhäusern aus ganz Deutschland. Die Organisation und inhaltliche Konzeption des Fachtags, der auf eine ausgezeichnete Resonanz stieß, lag bei den Kollegen aus Stutensee, die Hardtstiftung zeichnete für den Rahmen verantwortlich. Ebenfalls im März fand in unseren Räumlichkeiten die halbjährliche Regionalkonferenz der Einrichtungen und Dienste der Jugendhilfe, der psychologischen Beratungszentren und der Jugendämter in Baden statt. Wir nutzen solche Gelegenheiten gerne auch, um der Fachwelt die Hardtstiftung und das Mehrgenerationenhaus Karlsruhe vorzustellen. Ein für uns zunehmend wichtiges Thema diskutierten wir am 6. März bei einer Hauskonferenz mit Schwerpunkt Burn-out-Prophylaxe. Es ist abzusehen, dass wir in Zukunft länger in unserem Beruf arbeiten werden. Deshalb müssen wir schon heute darüber nachdenken, wie wir es schaffen, über die Jahre die Motivation und eine Spannung im positiven Sinne zu erhalten, ohne uns zu überlasten. Ein wichtiger Aspekt dabei ist, dass unseren Mitarbeitern immer weniger Zeit zur Verfügung steht. Ein Grund ist die Zunahme der sozialadministrativen Tätigkeiten, so wird es beispielsweise immer aufwendiger, die Kostenübernahme der einzelnen Fälle zu klären. Gut für die Außenwirkung: In zwei Fernsehbeiträgen berichtete die Liebenzeller Mission auf „Bibel TV“ über den Bereich Mutter & Kind der Hardtstiftung beziehungsweise über die Babyklappe Karlsruhe.

APRIL 2009

Zentrales Thema war die Vorbereitung zur Fusion mit dem Karlsruher Lehrlings- und Jugendwohnheim Theodor-Steinmann-Haus, eine Einrichtung, die gut zu unserem Ziel passt, Ausbildung und Bildung zu fördern – egal ob es sich um junge Männer oder Frauen handelt. Bereits seit 2008 lag uns eine Anfrage vor, ob wir uns einen Zusammenschluss grundsätzlich vorstellen können, wenn sich das damalige Heimleitungshepaar zur Ruhe setzt. Ab April 2009 entwickelten wir dann einen gemeinsamen Fahrplan für eine Fusion. Eine Aufgabe, die uns das ganze Jahr begleite-

te und bei der es viel zu beachten gab, ging es doch um die Verschmelzung von zwei völlig unterschiedlichen Systemen. Auch musste der Satzungszweck der Hardtstiftung geändert werden, was schließlich im Dezember 2009 endgültig vollzogen wurde. Eine wichtige Herausforderung war es, eine Lösung zu finden, wie das Theodor-Steinmann-Haus vollständig in die Hardtstiftung integriert werden kann, ohne den Verwaltungsrat und die Mitarbeiter des Theodor-Steinmann-Hauses aus dem Entscheidungsprozess auszuschließen. Dafür haben wir eine tragfähige Lösung gefunden, indem der zehnköpfige Verwaltungsrat um drei Mitglieder des Theodor-Steinmann-Hauses erweitert wurde. Diese Verzahnung garantiert eine gegenseitige Rücksichtnahme und zeigt, dass wir die Fusion als gemeinsames Unterfangen betrachten.

„Hardt Rock“ zugunsten der Hardtstiftung gab es am 2. April bei einem Benefizkonzert im JUBEZ in Karlsruhe. Im Rahmen eines Projekts im Bereich Eventmanagement stellen Studierende der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe ein Konzert auf die Beine, bei dem vier Bands für einen sozialen Zweck aufspielten. Eine tolle Aktion, die dazu beigetragen hat, unsere Arbeit bekannter zu machen und bei der auch unsere Jugendlichen viel Spaß hatten. Im April schied Frau Ella Schlagenhauf als Projektleiterin des Projekts Findelbaby aus. Als neue Bereichsleiterin Betreutes Wohnen konnten wir Frau Sabine Täubner gewinnen.

MAI 2009

In Karlsruhe fand die Bundesfachtagung des Evangelischen Erziehungsverbandes EREV statt, unserem wichtigsten Dachverband. Das Motto der Veranstaltung, bei der auch eine Exkursion in das Mehrgenerationenhaus auf dem Programm stand, lautete „lernende Jugendhilfe“. Seit Mai 2009 ist die Hardtstiftung Bündnispartner im Karlsruher Bündnis für Familie, bei dem sich Vereine und Einrichtungen für eine familienfreundliche Stadt vernetzen.

JUNI 2009

In Kooperation mit dem Christlichen Jugenddorfwerk Deutschland (CJD) beteiligte sich die Hardtstiftung an einer Ausschreibung der Bundesregierung zum Thema junge Mütter und Beruf & Bildung. Zwar führte die Bewerbung nicht zum Erfolg, doch hat das ge-

meinsame Projekt dazu geführt, dass wir die Zusammenarbeit mit dem CJD intensiviert haben. So haben wir eine Schnittstelle zwischen dem Hilfsangebot im Ausbildungsbereich der Hardtstiftung und den ambulanten Formen des CJD geschaffen und beschlossen, in Zukunft derartige Ausschreibungen gemeinsam anzugehen. Es gibt bereits eine konkrete Idee für ein Projekt im Rahmen einer Förderung des Europäischen Sozialfonds und für eine gemeinsame Mitarbeit im Arbeitskreis Alleinerziehende in Karlsruhe. Ein Beispiel für den gelebten Austausch zwischen der örtlichen Kirchengemeinde und der Hardtstiftung war eine sehr gelungene Dialogpredigt mit Pfarrer Heinemann aus Neureut-Süd mit einer tollen Vorbereitung durch die Gemeinde. Mit einer Urkunde des Wettbewerbs „Kinder zum Olymp! Schulen kooperieren mit Kultur“ der Kulturstiftung der Länder wurde ein gemeinsames Projekt der Hardtstiftung, der Nordschule Neureut und der Mädchen- und Frauenwerkstatt Karlsruhe ausgezeichnet.

JULI 2009

Eine wichtige Gelegenheit, um sich mit Kollegen über aktuelle Themen auszutauschen, ist die alljährliche dreitägige Heimleitertagung des Diakonischen Werkes, die im Juli stattfand. Im Mittelpunkt der Diskussionen stand 2009 das Thema Kindeswohlgefährdung. Ausgangspunkt ist die Garantenpflicht der Jugendämter, wonach Kinder nicht in unzumutbaren Verhältnissen aufwachsen dürfen. Jedoch müssen prinzipiell Eltern einen Antrag auf Hilfe stellen. Dieses Anspruchsrecht hat auch dazu geführt, dass viele hilfsbedürftige Kinder Gefahr laufen, vernachlässigt zu werden, weil die Eltern nicht nach Unterstützung gefragt haben – wie einige schlimme und durch die Medien bekannte Fälle in den vergangenen Jahren gezeigt haben. Das Thema ist in den Jugendämtern hochaktuell und zeigt Auswirkungen bis in den tariflichen Bereich: So ist die Anzahl der Fälle von Kindeswohlgefährdungen, die ein Jugendamtsmitarbeiter bearbeiten muss, ein Kriterium für die Eingruppierung nach dem Sozial- und Erziehungstarif, der bei uns 2010 und in den Kommunen teilweise bereits 2009 umgesetzt wurde. Ebenfalls im Juli stellten sich die Bewerberinnen und Bewerber für die Bereichsleitung des Theodor-Steinmann-Hauses vor und wir feierten das Sommerfest der Kindertagesstätte.

AUGUST 2009

In den Sommerferien sind die Gruppen auf Freizeiten unterwegs. Mit den Müttern und Kindern geht es dann meist an ein Ziel, wo

sich die Mütter bei Vollpension erholen können und das, wie die Schwäbische Alb oder Schleswig Holstein, in einem Tag erreichbar ist. Eine Gruppe Jugendlicher verbrachte die Ferien auf einem Ferienbauernhof in Versmold, eine andere Gruppe war in Berlin.

SEPTEMBER 2009

Gleich nach den Sommerferien ging es los mit den Vorbereitungen für den Tag der Offenen Tür im Mehrgenerationenhaus. Die Veranstaltung am 27. September war gut besucht und wir bekamen ein sehr positives Feedback von den Gästen. Am 18. September erhielt die Hardtstiftung als „besonders engagierte Einrichtung in Baden-Württemberg“ den mit 1.000 Euro dotierten Deichmann-Förderpreis gegen Jugendarbeitslosigkeit. Bei der feierlichen Übergabe wurde gewürdigt, dass sich die Hardtstiftung „in vorbildlicher Weise für die Einbindung benachteiligter Jugendlicher in den Arbeitsmarkt einsetzt.“ Außerdem gab es eine Anerkennung für die Ausstellung „Klänge, Töne, Farben“ der BVJ-Schule vom 18. September bis zum 18. Oktober 2010 im Regierungspräsidium Karlsruhe. Die Monate September und Oktober sind auch die Zeit für Aktionen im Bereich Erlebnispädagogik und Gruppenbildung, an denen insbesondere die neuen Auszubildenden teilnehmen.

OKTOBER 2009

Im Oktober konnte die Hardtstiftung eine größere Spende empfangen – für uns eine Gelegenheit hervorzuheben, wie wichtig für uns Spenden und Preisgelder sind. Diese Mittel erlauben es, dass wir den Jugendlichen auch einmal etwas Besonderes ermöglichen, etwa die genannten Aktionen im Bereich Erlebnispädagogik und Gruppenbildung, aber auch Zuschüsse für Musikurse oder Freizeiten. Auch können durch solche „unverhofften“ Gelder fällige Ausgaben für Einrichtungen oder Reparaturen gedeckt werden.

NOVEMBER 2009

In diesem Monat wurde die Stelle der Assistentin der Verwaltungsleitung ausgeschrieben, nachdem Frau Geraldine Doninger zum Ende Dezember gekündigt hatte. Mit Frau Doninger haben wir eine sehr engagierte Mitarbeiterin verloren, die nicht zuletzt den Aufbau des Mehrgenerationenhauses mitbegleitet hat. Im November fand zudem die halbjährliche Einführungsveranstaltung für neue Mitarbeiter statt. Dabei machen wir die jeweils fünf bis sieben neuen Teammitglieder mit der Geschichte der Hardtstiftung, unseren Leitlinien und Traditionen vertraut.

DEZEMBER 2009

Nachdem bereits 2008 die Satzung im Hinblick auf die Fusion mit dem Theodor-Steinmann-Haus geändert wurde, erklärte die Mitgliederversammlung am 1. Dezember mit einer erneuten Satzungsänderung die ausdrückliche Zustimmung, das Wohnheim mit allen Aktiva und Passiva zu übernehmen. Damit betrafen alle Verträge, die noch 2009 geschlossen wurden, auch das Theodor-Steinmann-Haus. Mit der neu formulierten Satzung haben wir einen wichtigen Schritt getan, um unseren Aufgabenbereich weiter zu öffnen und so in den wichtigen Netzwerken der Jugendhilfe agieren zu können.

Die neue Satzung lautet nun (Auszug): „Die Hardtstiftung hat den Zweck, Einrichtungen der Jugendhilfe im Sinne der christlich-diakonischen Werte zu unterhalten. Aufgabe der Einrichtung ist es, für junge Menschen und ihre Familien fachliche Hilfe zu bieten. Die Hardtstiftung kann auch andere Aufgaben, die dieser Zweckbestimmung dienen, übernehmen oder sich an Einrichtungen der Diakonie in Baden beteiligen, sofern diese die gleichen gemeinnützigen, mildtätigen und kirchlichen Voraussetzungen erfüllen.“

*Michael Schröpfer
Direktor der Hardtstiftung*

Wir danken unseren Spenderinnen und Spendern herzlich für Ihr Engagement!

Hergen Albrecht	Dr. Michael und Bettina Ebert	Inge und Friedrich Hofheinz	Heidi und Martin Prüfmann	Fam. Westergom	Ralf Zimpfer
Elke und Norbert Amelung	Peter Eisenmann	Dorothea Höfner	Ulrich Ratzel	Württembergische Versicherung AG	Ingeborg Zitt
Dr. Dörte und Wolfgang Andres	Iris und Detlef Engel	Holbein-Apotheke, Marianne Schippmann	Waltraud Ratzel	Dieter Zäpfel	
Walter Asanger	Christa Marie Engler	Rolf Hotz	Rechtsanwälte Schroth, Kiesinger und Kollegen	Ekkehard Zempel	
Richard Aubrecht	Ev. Kirchengemeinde Spöck, Ev. Frauenkreis	Margarete Huber	Verena Reichert	Sonja und Roland Zenkner	
Heike Bade	Mina Feld	Alexandra Huber	Fam. Romanowski	Sonja Zenkner	
Inge Balter	Gerhard Fies	Ingenieurbüro Busch GmbH	Ronge First Service GmbH		
Oberkirchenrat Klaus Baschang	Christian Fischer	Internationaler Frauenclub Karlsruhe e.V. Barbara Heck	Fam. Ruf		
Ch. und K. Baschang	Förderverein des Soroptimist Club Karlsruhe, Elisabeth Siol	Internationaler Lyceum-Club Karlsruhe e.V., Christiane Möschle	Fritz Ruf		
Maria Becker	Jürgen Folkerts	Aribert Jäck	Karl Schempp		
Irmtraud Becker	Dr. Karl Franke	Kath. Kirchengemeinde St. Heinrich und Kunigunde	Waltraut Scheunemann		
Dr. Klaus Becker	Christa Funk	Prof. Rudolf Kleine	Klaus Schierer		
Fritz und Isolde Beckmann	Getränke-Ewald GmbH	Familie Kössl	Tina und Tobias Schmidt		
Hans Betsche	Horst Giegel	Dr. Ulrich und Heidelore Krauß	Gudrun Schneider		
Viola Betsche	Glaserei Farischon, Frank Glaser	Kraut und Rüben, Familie Postweiler	Dr. Udo und Sieglind Scholl		
Dr. Wilhelm und Gerda Bier	Jürgen Glunz	Gerda Kühn	Fam. Schreckenberger		
Hannelore Birkmann	Heinz Golombek	Prof. Dr. Joachim Kühr	Waltraud und Karl Schreckenberger		
Marta und Gerhard Birkner	Anne und Werner Göpfrich	Pfr. i. R. Gerhard Leiser	Gisela Schüle		
Marga Blivier	Ursula Gros	Ingrid Leiser	Elisabeth und Klaus-Dieter Schulz		
Dres. Gisella und Ekkehart Brauß	Hans-Jürgen Gross	Sieglinde Leonhardt	Dr.-Ing. Dieter und Karin Seidel		
Annemarie Brunn	Renate und Wolfgang Günzel	Fam. Linder	Prof. Dr. Gerhard Seiler		
Prof. Dr.-Ing. Oemer-Mesut Bucak	Prof. Dr. Otto F. Hagena	Luitgard und Reinhard Linder	Günter Seith		
Marie-Louise Buchen	Thomas Hänsgen	Heinrich Loher	Jürgen Seitz		
Fam. Buchleither	Emil Harfmann	Gabriele Luczak-Schwarz	SK Vermögensverwaltung GmbH		
Mechthild Burck	Hermann Hasenfuß	Joachim Maag	Dorit Spang		
Zimmerei - Dachfenster Siegfried Dannenmaier	Werner Hauck	Klaus Mädecke	Sparkasse Karlsruhe		
Johannes und Iris Deck	Friedhelm Haug	Fam. Meinzer	Stadwerke Karlsruhe, Abteilung K-RG		
Heinrich Deichmann-Schuhe GmbH & Co. KG	Julius Hecklinger	Rolf Meinzer	Christel und Peter Steinmüller		
Christa Deinzer-Kress	Dr. Karl-Heinz und Barbara Hehn	Christel Menzel	H. Stern		
Christa-Maria Deinzer-Kress	Pfr. Heinrich Heinemann	Hertha Merz	Jürgen Stober		
Dorothea Dinter	Hartmut Hentz	Oskar Merz	Hanna Streile		
Klaus Doll	Franz Herrmann	Hertha und Karl-Peter Merz	Doris und Wolfgang Traub		
Rosemarie Dörrschuck	Freier Architekt H. R. Hiegel	Anita Mikhail	Hildegard Tzschupke		
Herbert Durand	Klaus Hilger	Heinz Mönch	Ingrid Ulrich		
Peter Durand		Michael Muhs	Ev. Johannesgemeinde, Pfarrer Ralf Velimsky		
		Fam. Müller	Elfriede Vierling		
		Emmy Mundinger	Sylvia und Sieghard Walschburger		
		Inge Nagel	Fritz und Gertrud Wefels		
		Nussbaum Medien WDS GmbH & Co. KG	Wilhelm-Baur-Stiftung		
		Günter Oetzel	Petra und Dr. Eike Wefels-Wissmann		
		Reinhold Ott	Gerhard Weis		
		Gisela Pauwels	Christel Weiss		
		Gernot Pfeiffer	Bärbel und Wolfgang Weller		
		Reinhard Pfeiffer	Kurt Weschenfelder		
		Josef Postpischl	Gerlinde Westergom		

Auch die Babyklappe sagt Dankeschön!

Monika Bauer	HBH-Wohnbau GmbH
Hannelore Birkmann	Renate Hemberle
Heinz Broß	ICnova AG
Dorothea Dinter	Kerstin Klein
Ev. Allianz Karlsruhe	Kraufe - Stiftung, Hertha Kraufe
Ev. Kirchengemeinde Süd, Frauenkreis, Frau Heck	Steffen Nick
Förderkreis des Stadtjugendausschusses	R. S.
Robert Geggus	Sattler GmbH, Laurence Sattler
Gewerbeschule Durlach, Frau Heck	Anita Wielgosch
Glaserei Sand & Co. GmbH	Luitburg Zimmermann
Gospelhouse Karlsruhe, Rachel Rostan	

Möchten Sie uns unterstützen?

Dafür gibt es viele Möglichkeiten. Als Mitglied der Hardtstiftung werden Sie Bote unseres Auftrags, den jungen Menschen in seiner persönlichen Entwicklung zu unterstützen.

Wir brauchen diese BotschafterInnen, die an ihrem Arbeitsplatz, im Freundeskreis, in der Familie, im Verein über uns berichten. Nur so kann Verständnis für die jungen Menschen, die bei uns leben, geschaffen werden. Aus den Mitgliedern wird der Verwaltungsrat gewählt. Wie auch immer Sie sich engagieren möchten, ich stehe Ihnen gerne für ein persönliches Gespräch zur Verfügung. Ihr Michael Schröpfer, Direktor

Spendenkonto:

Evangelische Kreditgenossenschaft
Kto.: 0 506 001 - BLZ: 520 604 10

Impressum

Hardtstiftung

Herausgeber Hardtstiftung,
V.i.S.d.P.: Michael Schröpfer
Neureuter Hauptstr. 2
76149 Karlsruhe
Telefon: 0721-7082-0
Fax: 0721-708224
E-Mail: info@hardtstiftung.de

www.hardtstiftung.de